

— **Greiz.** Die Freimaurer erfreuen sich bei der Regierung des Fürstentums Keuß ä. Linie keiner Sympathien. Dem „Greiz, Tagebl.“ zufolge haben „alle vor der fürstlichen Landesregierung zu verpflichtenden fürstlichen und städtischen Beamten und was dazu zu rechnen ist, die von ihr ein Anstellungsdekret u. erhaltenen Lehrer u. s. w. vor ihrer Anstellung zu geloben, daß sie weder einer geheimen Gesellschaft — dem Freimaurerbunde — angehören, noch in sie eintreten oder auch nur näheren Umgang mit ihren Mitgliedern pflegen wollen.“

— **Schweiz.** Eine Jahrhundertfeier hat am letzten Sonntag beim Löwenstandmal in Luzern stattgefunden. Ohne Zweifel ist diese Feier die erste und letzte gewesen, denn nach weiteren hundert Jahren wird wohl das Löwenstandmal nur noch als malerische Ruine vorhanden sein. Der feinkörnige Sandstein, aus welchem es besteht, geht nämlich zwar langsam, aber doch unaufhaltsam der Verwitterung entgegen; Schichte um Schichte löst sich von ihm ab. (Das Denkmal ist auf Kosten der Souveräne Europas von Thorwaldsen geschaffen worden und gilt dem Andenken an die Schweizergarde, die vor hundert Jahren in Versailles vom wütenden Volke niedergemetelt wurde.)

— **Belgien.** Die schweren Katastrophen, die über den unabhängigen Congostaat hereingebrochen sind, auf ihre wirklichen Ursachen zurückzuführen, ist, so lange ausführliche Meldungen vom Schauplatze der Niederlagen der Europäer nicht vorliegen, eine äußerst schwierige Aufgabe. Dem in Brüssel erscheinenden „Patriote“ wird in einem Briefe aus Mittel-Afrika als die wahre Ursache des Araberaufstandes gemeldet, daß alle arabischen Häuptlinge in einem von Mekka ausgehenden Befehl aufgefordert worden seien, gegen die Europäer in Mittel-Afrika überall den heiligen Krieg zu beginnen. Wenn diese Nachricht richtig ist, dann würden die Europäer in Mittel-Afrika vor einer Krise stehen, die ihrem Bestehen dort leicht ein Ende bereiten könnte.

— **Bulgarien.** Der aufmerksame und ehrenvolle Empfang, den Stambulow in Konstantinopel gefunden, hat begreiflicher Weise in Petersburg und in Paris viel böses Blut gemacht, indem man darin ein Vorspiel für die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien erblickt. Die Franzosen geberden sich noch viel russischer als die Russen selbst und richten die Mahnung an den ... Dreibund, den Bogen nicht zu straff zu spannen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 17. August.** Heute Nacht gegen 2 Uhr ertönte vom Kirchturme hiesiger Stadt ein sonderbares Geräusch, das viele der aus dem Schlafe Gestörten sich nicht gleich zu erklären wußten. Aengstlichen Gemüthern, die darin ein böses Vorzeichen erblicken möchten, können wir zur Beruhigung mittheilen, daß die ungewohnten Glockentöne durch eine Störung im Uhrwerk entstanden sind.

— **Eibenstock, 17. August.** Seit langen Jahren haben wir uns eines so schönen Sommers wie heuer nicht zu erfreuen gehabt und der Höhestand der Wetterfäule ist, abgerechnet mehrerer kalter Tage während der Sommerferien, auch dementsprechend. Heute zeigt das Thermometer 26 Grad R. im Schatten, ein bei uns seltener Höhegrad. In Folge dieser günstigen Witterungsverhältnisse reißt auch die Ernte schneller heran und ist am Montag dieser Woche mit dem Kornschnitt auf hiesiger Flur begonnen worden.

— **Carlsfeld, 14. August.** Der heutige Sonntag war für unsere Gemeinde ein rechter Freudentag und Ehrentag. Hielt doch an ihm der Eibenstocker Zweigverein zur Förderung christlicher Liebeswerke sein Jahresfest in unserm Orte ab, der aus diesem Anlasse im Flagen- und Blumen schmucke prangte. Nach Ankunft des Vorstandes und der Ehrengäste des Vereins bewegte sich der Festzug vom Pfarrhause aus nach der freundlichen Ortskirche. Den Glanzpunkt des durch Posaunenquartett und Kirchenmusik verschönten Festgottesdienstes bildete die aus echt evangelischem Geiste geborene und auch rhetorisch bedeutsame Predigt des Herrn Dialonus Fischer aus Eibenstock, die sich gründete auf das Schriftwort in 1. Mos. 40,14: Bedenke meiner, wenn dir's wohlgeht und thue Barmherzigkeit an mir. Er erinnerte die Gemeinde an den Segen, den ihr Gott gegeben habe, an den Dank, den sie ihm dafür schulde und an die Hilfe, die er verheiße. — Die für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins bestimmte Collette ergab den erfreulichen Betrag von 44 M. 30 Pf. Dem Gottesdienste folgte eine Nachfeier im Garten des Gasthofs, welche durch regen Besuch ausgezeichnet wurde. Es begrüßte hier die Versammlung Herr Pastor Böttlich aus Eibenstock, der Vorsitzende des Vereins, und schilderte in beredten Worten Organisation, Zweck und Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Leider gestattet der uns zugemessene Raum nicht, auf diese interessanten Darbietungen des Näheren einzugehen. Hervorgehoben sei nur, daß der genannte Verein seit seiner Gründung an 25 Millionen Mark Unterstützung gewähren konnte und im verfloffenen Jahre der Vorstand 1602 Unterstützungsgesuche zu erledigen hatte. Sodann ging der Herr Redner auf den Eibenstocker Zweigverein zur Förderung christlicher Liebeswerke insbesondere über und erwähnte u. A., daß dieser nun-

mehr auf eine 10jährige Thätigkeit zurückblicken könne und während dieses Zeitraumes 4681 M. 73 Pf. für die Werke christlicher Barmherzigkeit gesammelt und vertheilt habe.

Es erstattete hierauf der Kassirer des Vereins, Herr Bürgermeister Dr. Körner aus Eibenstock, Bericht über die finanziellen Verhältnisse des Vereins, dem wir entnehmen, daß $\frac{2}{10}$ der jährlichen Einnahmen der äußeren Mission, $\frac{2}{10}$ der inneren Mission, $\frac{2}{10}$ dem G.A.-Verein und $\frac{1}{10}$ der Hauptbibelgesellschaft zu Dresden zufließen, daß die für den Eibenstocker Zweigverein im Juli d. J. gesammelten Liebesgaben betragen von

Eibenstock	294,22 M.
Schönheide	107,00 "
Stüngenrön	90 "
Carlsfeld	61,25 "
Sofa	19,70 "

in Summa 573,07 M.

und daß der Jahreseinnahme für 1892 von 721 M. 72 Pf. eine Ausgabe von 685 M. 41 Pf. gegenüber stehe.

Herr Pastor Böttlich schilderte darnach auf Grund eines reichen Materials die mancherlei Noth so vieler Diasporagemeinden, worauf Herr Pastor Jahn-Carlsfeld die Zuhörer durch eine geistvolle Ansprache zu fesseln wußte und dem Vorstande des Vereins, der Festgemeinde und ihren Gästen den herzlichsten Dank für die rege Theilnahme entgegenbrachte. Gebet und Gesang schlossen die nach jeder Richtung hin befriedigende Feier.

— **Stüngenrön.** Am Sonnabend Abend in der ersten Stunde gingen die vor einem Bierwagen der Günnel'schen Brauerei in Werneßgrün gespannten Pferde auf der Straße von Hundshübel durch und rannten im rasenden Galopp nach dem Böttcher'schen Gasthofs hier, an welchem sie das Schaufenster des Herrn Kaufm. Oskar Böttcher total zerstörten. Das eine Pferd wurde hierbei so schwer verletzt, daß dasselbe Sonntag früh getödtet werden mußte, während das andere anscheinend ohne erhebliche Verletzungen davon gekommen ist. Ob dem Kutscher, welcher auf dem Wagen saß, an diesem Unglücke Schuld beizumessen ist, werden die im Gange befindlichen polizeilichen Erörterungen ergeben.

— **Dresden.** Betreffs der gegenwärtigen Getreidepreise schreibt das „Dresdner Journal“, welches bekanntlich amtliches Organ der königlichen Sächsischen Regierung ist: Nach einer Bekanntmachung der sogenannten Bäckermühlen im Plauen'schen Grunde und mehrerer großen Brodfabriken in der Stadt und umliegenden Orten wird der Brotpreis von heute (15. August) ab um 1 Pfennig für das Kilogramm herabgesetzt, sobald nach mehrmaligem Abschlag das Kilogramm mittleren Roggenbrotes auf 25 Pf., in der Stadt Dresden der Steuer wegen um 1 Pf. höher zu stehen kommt. Da nun im Laufe der drei letzten Monate die Getreidepreise um annähernd 30 Proz. gefallen sind, dürfte eine weitere und größere Ermäßigung der Preise für Brot und Weizengebäck wohl bald folgen; hat man doch seinerzeit mit dem Aufschlag bei Eintritt hoher Getreidepreise auch nicht lange gezögert.

— **Leipzig.** Eine große öffentliche, vom deutschsozialen Reformverein hier einberufene Versammlung fand am Donnerstag Abend hier statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. In ihr referirte Dr. Erwin Bauer über die „Handwerkerfrage“. Nach dem überaus beifällig aufgenommenen Vortrage wurde eine Resolution des Inhaltes angenommen, die königliche Regierung möge ihren Einfluß im Bundesrathe dahin ausüben, daß auch für die Handwerker wieder der gesetzliche Befähigungsnachweis eingeführt werde, da ja Richter, Geistliche, Lehrer, Beamte aller Art, Aerzte, Apotheker, Ingenieure u. auch heute noch den Befähigungsnachweis erbringen müßten.

— **Leipzig.** Am Sonnabend durchheulte die Kunde von einem frechen Raubansall, bezw. einer räuberischen Erpressung mit Bligeschnelle unsere Stadt. In einem Grundstück der Heinrichstraße, woselbst eine Wittwe, namens Haupt, mit ihrer Tochter ein Produktengeschäft betreibt, erschien in der 6. Stunde ein früherer Astermiether, Namens Schroed und verlangte Geld. Da ihm keins gegeben wurde, holte er aus einem Versteck ein scharf geschliffenes Seitengewehr hervor, hieb zunächst auf die Mutter, dann auf die Tochter damit ein und brachte Beiden die schwersten Verwundungen bei. Auf die ausgestoßenen Hülfserufe waren jedoch Leute herbeigeeilt, die entsetzt die blutige Scene betrachteten. Der Attentäter aber war entkommen. Schnell wurde die Criminalpolizei verständigt, der es gelang, den 33 Jahre alten in Schönewerda bei Arten geborenen Tischler Schroed alsbald in der Nürnbergerstraße zu verhaften und in das Polizeigefängniß geschloffen abzuführen. Die Inhaftnahme war nicht leicht, Schroed hatte einen geladenen Revolver, dessen Händhütchen glücklicherweise heruntergefallen war, und ein zweischneidiges Messer bei sich. Seine Opfer befinden sich glücklicherweise auf dem Wege der Genesung.

— **Leipzig.** In der dauernden Gewerbeausstellung finden zur Michaelismesse wieder

in jeder Woche verschiedene Hauptvorführungen statt und zwar gelangen vom 17.—20. September Schuhmacher-Maschinen, vom 24.—27. September Metallbearbeitungs-Maschinen, vom 1.—4. October Holzbearbeitungs- und vom 8.—11. October Buchbinder-Maschinen zur practischen Inbetriebsetzung. — Von der Michaelismesse ab wird die Gewerbe-Ausstellung während der Abendstunden eine besonders glänzende elektrische Beleuchtung nach Art der Frankfurter Ausstellung erhalten. — 31 Motoren aller Art mit zusammen ca. 120 Pferdestärken gelangen von Mitte September ab zur Ausstellung und dienen theils zum Betrieb der verschiedensten gewerblichen Maschinen, theils zur Erzeugung des elektrischen Lichtes. Für die neue Ausstellungsperiode ist gegenwärtig fast kein Raum mehr frei und nur solche Gegenstände sind noch unterzubringen, welche wenig Platz beanspruchen.

— Als am vorgangenen Sonntag im Kirchdorfe Raschau eine Kindtaufe stattfinden sollte, war man nicht wenig erstaunt, daß die Taufschüssel, Taufkanne, Postienschachtel, 2 Leuchter und eine kleine Decke aus der Sakristei fehlten. Fußspuren und ein aufgefundenes Lichtchen, sowie von der Kanzel abgerissene Frankens deuteten auf Diebe. Ein der That verdächtiger Mensch aus Raschau, welcher darnach beim Morgengrauen auf einem Reifsighaufen schnarchend angetroffen wurde, ward verhaftet. Die Gegenstände sind noch nicht zur Stelle.

— Drei goldene Jubiläen in einem Jahre begehen zu können, wird wenigen Sterblichen beschieden sein. Dieses seltene Glück erlebte in Bischofswerda der Schuhmachermeister Herr Carl August Enax. Im Februar dieses Jahres beging der Genannte sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Ostern das 50jährige Meisterjubiläum und am Sonntag sein 50jähriges Schreinerjubiläum. Herr Enax, ein Mann vom alten Schrot und Korn, ist noch heute, trotz seiner 77 Jahre, frisch und wohl. Er hat viel erlebt und steht bei Alt und Jung in Bischofswerda in Achtung.

— Das große Armeekorps bei den diesjährigen Herbstübungen, an welchem außer dem Generalcommando und der 1. Division sämtliche Truppen des Armeekorps Theil nehmen, findet in der Nacht vom 20. zum 21. September in der Umgebung von Reichendach statt.

— Zur Beachtung! Eine Karte von Postkartenkarten, im Format gleich dem der deutschen Reichspostkarten, auf der einen Seite nur mit Marke und Adresse versehen — nicht aber mit dem Worte „Postkarte“ — ist, nach der neuen Postordnung, keine Postkarte, sondern ein Brief und kostet, wenn nur mit einer Fünfspfennigmarke frankirt, 15 Pfennige Straporto.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. August. (Nachdruck verboten.) Vor 40 Jahren, am 18. August 1852, schuf sich ein Mann seine wenig beneidenswerthe Unsterblichkeit, dessen Name, an und für sich eigentümlich durch die Zusammenstellung von Rassistität und Banalitäts, noch immer unvergessen ist, trotzdem die Ereignisse allmählich zu verblässen beginnen, in denen er eine Rolle spielte. Dieser Mann war Herr Dr. Hannibal Fischer, oldenburgischer Staatsrath, und seine Heldenthat war die Versteigerung der deutschen Flotte, die in den Tagen der Begeisterung zum Theil aus Beiträgen des deutschen Volkes geschaffen worden; jene Versteigerung, Hannibal Fischer vom deutschen Bundestage übertragen, geschah am genannten Tage. Wie der unglückselige Bundestag, diese „Institution gegen das deutsche Volk“, die einzige Behörde sein konnte, die den ebenso lächerlichen, als widerwilligen Beschluß des Flottenverkaufes faßte, so war auch Hannibal Fischer so ziemlich die einzige Persönlichkeit, die diese schmutzige Arbeit leisten mochte. Dieser Mann bewies vor und nach dem Flottenverkauf, daß er das Wort „Scham“ nie gekannt hat; er war ein ebenso rückwärtslofer, als unwissender Reaktionsär, der sich zu Allem gebrauchen ließ. Was wohl Herr Hannibal Fischer sagen würde, wenn er heute die deutsche Flotte sähe!

19. August. Vor 100 Jahren, am 19. August 1792, kam es in dem Felzuge der Verbündeten (Oesterreich und Preußen) gegen Frankreich zum ersten Treffen. Bei Bantol schlug der preussische General Fürst Friedrich von Hohenlohe-Ingenstingen die Franzosen in die Flucht. Das war der Anfang des „Felzuges in die Champagne“, der siegreich und vielversprechend begann, aber ein recht klägliches Ende nahm.

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.
(17. Fortsetzung.)

Der Angeredete konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, doch antwortete er sogleich: „Ei, Herr Hauptmann, es scheint, daß Sie meinen Mittheilungen wenig Aufmerksamkeit schenken. Ich sprach Ihnen soeben mein Bedauern darüber aus, daß ich die Frau Gräfin Kavais nicht mehr in diesem Hause antreffe, da ich durch einen seltsamen Umstand in den Besitz eines Schreibens gelangte, das ich ihr einzuhändigen versprochen habe!“

„Ein Schreiben?“ fragte Walthers plötzlich voller Aufmerksamkeit.

„Ja, es wurde mir von ihrem Bruder kurz vor seinem Tode eingehändigt!“ antwortete der junge Mann.

„Sie haben Herrn v. Ferron gekannt?“ rief Walthers erregt.

„Ich lag als Verwundeter hier am Ort mit ihm in einem Zimmer. Er hatte einen Schuß in die

Häß-
günst-
higig-
durch-
erho-
umse-
zu d-
mein-
Zim-
rück-
er n-
über-
unge-
una-
auß-
einer-
vielle-
lager-
dem-
ih-
Papi-
ganz-
dessel-
die si-
händ-
Sch-
verze-
Scho-
Ferro-
fand-
ich en-
rück-
mit i-
indefi-
hin i-
sollte-
„
halts-
zunäch-
Nach-
Mutter-
selbe-
Sohn-
Etsag-
des P-
gar n-
Maire-
worin-
Herrn-
dessen-
Ihr G-
genom-
ter der-
zöfisch-
„
Antwo-
Richtu-
der G-
erfuhr-
der V-
Prober-
den G-
Brude-
empfan-
sie ge-
würde-
Brief-
könne-
„
stauner-
händig-
vor B-
meinen-
sammen-
Bruder-
zum er-
„
N-
Offizie-
um me-
Schon-
liche A-
an das-
ging da-
ein An-
haben-
igen u-
Mein-
schwun-
lich vor-
hofver-
zur P-
Abfend-
Postiter-
Städt-
hin gef-
fin blie-
ber an-
Meldea-
zu gebe-